



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 73.

Dienstag den 26. März

1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 25 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Kann ein gewissenhafter praktischer Arzt sich mit zwanzig Nebenämtern belasten? 2) Correspondenz aus Liegnitz, Freistadt, Gubrau, Schmiedeberg, Patschkau. 3) Tagesgeschichte.

Aphoristische Bemerkungen über die zunehmende Verarmung.

(Erster Artikel.)

w. w. Breslau, im März. Neben den geistigen Interessen drängen sich, namentlich seit den letzten Jahren, die materiellen immer mehr in den Vordergrund. Aus allen Gegenden tönt der Nothruf nach größerem Flor der Industrie und des Handels, und die Zeitungen häufen für diesen Endzweck Vorschläge auf Vorschläge; vor Allem aber ist die überhandnehmende Verarmung der Gegenstand der vielseitigsten Besprechungen, und doch ist man dem Uebel noch nicht an die Wurzel gekommen, da es sich fortwährend wie üppig wucherndes Unkraut nach allen Seiten ausbreitet. Wir haben in unserm Breslau eine Zahl hilfsbedürftiger Einwohner, in der Provinz die Weber im Gebirge und die brodlosen Arbeiter in den ober-schlesischen Hütten-districten. So gibt es der Gegenden, wo die Dürftigkeit ihren Sitz im Großen aufgeschlagen hat, in Deutschland noch mehr, sowie es im Einzelnen wohl nur wenige Städte oder Städtchen gibt, welche nicht darüber klagen, mit den Armen nicht mehr fertig werden zu können. Man nimmt an, daß in Deutschland das Verhältniß der Armen zur Bevölkerung wie 1 zu 20, das der Bettler wie 1 zu 200, das der Bettler zu den Armen wie 1 zu 10 sei; leider gestaltet sich aber dieses Verhältniß immer schlimmer. In Deutschland ist es freilich noch nicht so weit gekommen, als in England oder Frankreich, wo die Verarmung einen schauerhaften Höhegrad erreicht hat, allein wir nähern uns schon hie und da diesem Zustande, und es werden alle Kräfte aufgeboren werden müssen, damit er nicht, wie dort, eine furchtbare Verbreitung erlangt. Hier, als warnender Fingerzeig, einige Skizzen über die Verarmung in Großbritannien (aus der „Encyclopädischen Darstellung des letzten Jahrzehnts“ v. Leipzig 1844 bei Reichenbach.) In Irland schweben vom April bis zum August (in der Zeit, wo die Kartoffeln, das einzige Nahrungsmittel der dortigen armen Bevölkerung, reifen) 3 Millionen Menschen zwischen Leben und Tod. — In London, dem Siege des Luxus und des Reichthums, sind nicht weit von den schönsten Stadttheilen Quartiere, in die sich selbst die Polizei nicht leicht wagt. Die Vorstadt Bethnal-Green mit 70,000 Einwohnern ist nichts als ein Haufen elender Hütten mit einer Umzäumung von verfaulten Brettern auf einem Boden, der nicht einmal geebnet ist, ohne abgesteckte Gassen, ohne Abfluß des unreinen Wassers. Ueberall trifft man hier Pfützen von 3—400 Fuß, mitten im Wege tödtliche Dünste, Pest ausstrahlenden Unflath. In Shadwell, auf dem rechten Ufer der Themse, sind die Wohnungen geringer als die unsaubersten Ställe. Ganze Straßen sind häufig vom Typhus heimgesucht. In einer einzigen Kammer fanden die Aerzte 6 Kranke, und 4 in einem Bette; Familien, die kein Stück Hausgeräth besaßen, selbst nicht Bretter, um Streue darauf auszubreiten, kaum einige Fellen, um ihre Blöße zu decken. — In Manchester findet man Aehnliches. In Liverpool hat der 7te Theil der Bevölkerung, 40,000 Seelen, kein anderes Asyl als dumpfige Keller, und 5000 Familien befinden sich noch wohl, weil sie in Höfen lagern dürfen. Leeds, Bristol, Nottingham, Newcastle u. bieten noch mehr derartige gräßliche Bilder dar. — Die „Winds“, ein Quartier in Glasgow, ist ein Labyrinth von Gäßchen, nach welchen sich eine Menge Gänge öffnen, die nach kleinen viereckigen Höfen führen, und in jedem dieser Höfe lagern zwanzig menschliche Wesen geschichtet auf schimmeligem Stroh. Die verlassensten Kinder versperrten die Straßen wie unreine Thiere; die

Hilfsquellen der Eltern sind nur Diebstahl und Prostitution, sie haben keine andere Aussicht, als ehelosen Tod. Mit dieser Verarmung steht der Ueberfluß an Kapitalien, welcher sich fast überall zeigt, im schroffsten Widerspruch. Wo irgend ein Aktienverein für ein Unternehmen, welches nur einigen Nutzen zu bringen verspricht, zusammentritt, da strömen Summen weit über den Bedarf zusammen, und während es vor 15 bis 20 Jahren schwer hielt, ein Anlage-Kapital von einer halben Million zusammen zu bringen, werden jetzt Millionen binnen wenigen Tagen, ja manchmal nur binnen einigen Stunden, gezeichnet. Ein sächsischer Korrespondent führt in Nr. 70 der Allg. Preuß. Ztg. hierzu eine Menge der schlagendsten Beläge an, und zerbricht sich über der Frage den Kopf: woher dieser Geld-Ueberfluß so plötzlich gekommen sei? Die „Lösung dieses Räthfels“ scheint mir jedoch bei weitem weniger wichtig als die Beantwortung der immer dringender sich in den Vordergrund stellenden Frage: wie wird auf eine vernünftige und rechtmäßige Weise eine Ausgleichung dieses Ueberflusses und dieses Mangels herbeigeführt, oder: wie wird die fortschreitende Verarmung gehoben? Will man das Uebel mit der Wurzel ausrotten, so muß man natürlich erst dahin dringen, man muß die Ursachen der Verarmung vollständig und klar überschauen. — Dies zu bewerkstelligen, ist nicht so leicht, als es für den Augenblick scheint; die Ursachen sind zu vielseitig, oft aus örtlichen Verhältnissen hervorgehend, und liegen zuweilen tief verborgen, so daß es weder einer vereinzelt noch einer oberflächlichen Prüfung gelingen wird, einen vollständigen und klaren Ueberblick über dieselben zu geben. — Die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung gibt in (Nr. 70) als Grund des überhandnehmenden Pauperismus: „Arbeitslosigkeit“ an. Die Arbeitslosigkeit wiederum entspringe zunächst auf dem Lande aus: Anhäufung der Bevölkerung, *) aus zu großer Zerstückelung des Grundeigenthums, aus der hieraus folgenden Ueberwerthung der Grundstücke und demgemäßen Verarmung des Besizers. Aus der Zersplitterung des Grundeigenthums gehe aber noch der Ueberstand hervor, daß zu wenig Tagelöhner gesucht würden, da die Besitzer zur Bearbeitung ihres kleinen Eigenthums nur wenig Beihilfe bedürften und selbst nicht einmal voll auf beschäftigt wären. — Ich erinnere mich, im vorigen Jahre einen Aufsatz in den Bülau'schen Jahrbüchern der Geschichte gelesen zu haben, worin der Sieg der legitimistischen Partei in Frankreich unter anderen aus der zu großen Zerstückelung des Grundeigenthums bewiesen wurde. Es wurde dort ungefähr so demonstret: daß die Landbewohner, welche sich jetzt bei der strengsten Arbeit nur nothdürftig den Lebensunterhalt erwerben, mit Freuden an die alten Zeiten zurückdächten, wo sie unter dem Schutze der reichen adeligen Familien goldene Tage verlebeten. Der große Grundbesitzer sei damals im Stande gewesen, eine große Masse Menschen in seinem Haushalte als Bediente, Gärtner, Köche, Läufer, Stallknechte u. u. bequem zu versorgen, so wie auch die Orts-Armen kräftig zu unterstützen, was jetzt natürlich bei den kleinen Grund-Eigenthümern ganz und gar wegfiel, und doch sei wieder nicht Acker genug da, um die jetzt brodlos Gewordenen durch Bebauung derselben zu ernähren. **)

Inland.

Berlin, 23. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Hof-Jägermeister, Grafen

*) Das Verhältniß der Landbauer zu den Industriellen soll in Deutschland wie 3 zu 1 sein.

**) In Frankreich stellt sich das Verhältniß zwischen den Ackerbauern und den Industriellen wie 4 zu 1.

Ludwig August von der Asseburg-Falkenstein zum Vice-Ober-Jägermeister; den Kammerherren, Grafen Emanuel Gotthardt von Schaffgotsch, zum Schloßhauptmann von Breslau; den Land- und Stadtgerichtsdirektor Friedberg zu Preussisch Stargardt zugleich zum Kreis-Justizrath des Preussisch Stargardter Kreises; und den Land- und Stadtgerichtsdirektor Körner zu Landeshut, auf erfolgte Präsentation Seitens des Erb-Hofrichters der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, Grafen Schaffgotsch, zugleich zum Kreis-Justizrath des Landeshuter Kreises zu ernennen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Leibärzte Sr. Majestät des Hochseligen Königs Wilhelm Friedrich Grafen von Nassau, Dr. Natorp in Berlin, die Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Eichenkrone, so wie dem Ober-Untmann Hohgräfe in Kottlberode, die Anlegung der Königl. hannoverschen Kriegsdenkmünze zu gestatten.

Dem Werkmeister Peter Theodor Krüpe zu Ebersfeld ist unter dem 19. März 1844 ein Patent auf eine für neu und eigenthümlich erachtete Maschine zum Drehen von Rundschnur, in ihrer durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen ganzen Zusammensetzung, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Abgereist: Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, nach Sondershausen.

Die Allg. Pr. Ztg. enthält folgende Bekanntmachung: „Der angebliche Generalagent Johann Hudoffsky zu Lübeck hatte sich schon vor einigen Jahren erlaubt, sogenannte, bios ein Privat-Lotteriespiel bezweckende, auf noch nicht gezogene Loose-Nummern der Königl. preussischen Klassenlotterie zu einem willkürlich festgesetzten Kaufpreis ausgefertigte General-Promessen mit Beifügung eines eigenmächtig von ihm zu diesem Zweck besonders veranstalteten Abdrucks des seiner Privatpekulation zum Grunde gelegten Plans hiesiger Lotterie an diesseitige Staats-Einwohner, mittelbar oder unmittelbar, zum Kauf zu übersenden. — Ungeachtet der Hudoffsky von uns aufgefordert ward, von diesem ungebührlichen Verfahren abzustehen: so hat derselbe dennoch dies nicht beachtet, sondern sich neuerdings wieder beikommen lassen, in gleicher mißbräuchlicher Benutzung des Planes jessiger 8ster Klassenlotterie, dergleichen Promessen auf etwa bei bevorstehender Ziehung 3ter Klasse derselben herauskommenden Loosen-Nummern, zum Preise von 6 Rthln. Preuß. Courant, zur bedingten Erwerbung eines Kauflooses 4ter Klasse, auszustellen und diese Promessen in die Königl. Preussischen Staaten, sogar in die hiesige Residenz, und, wie höchst wahrscheinlich, durch hiesige Mittelspersonen, einzuschwärzen. — Da es hiernach sehr leicht das Ansehen haben könnte, als ob dem Hudoffsky zur Ausübung solcher Promessen unsere Zustimmung ertheilt sei, so müssen wir uns veranlaßt finden, nicht allein dies eigenmächtige Verfahren desselben hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, sondern auch Jedermann vor dem Debit, der Verbreitung und dem Kauf dieser, nach den Bestimmungen der Allerhöchsten Verordnung vom 7. Dezember 1816, den Loosen auswärtiger Lotterien völlig gleich zu achtenden Privat-Promessen zu warnen, und die Empfänger derselben aufzufordern, solche, den gesetzlichen Vorschriften gemäß, sogleich nach Empfang, an die Polizeibehörde ihres Wohnortes zum weiteren Verfahren abzuliefern, um nicht entgegenzusetzenfalls in die gesetzliche Strafe zu verfallen. — Königl. General-Lotterie-Direktion. Scherzer, Bornemann.“

(Militair-Wochenblatt.) Fiedler, inaktiver Hauptmann, zuletzt im 8. Infanterie-Regiment, der Charak-

ter als Major beigelegt. v. Etern, Premier-Lieutenant vom 6. Inf.-Regt., zum Hauptmann und Compagnie-Chef; v. Schwerin, Secunde-Lieutenant von demselben Regiment, zum Premier-Lieut.; v. Borstell, Sec.-Lieut. vom 4. Kürassier-Regt., zum Prem.-Lieut. ernannt. Grüne, Prem.-Lieut., zuletzt in der 5. Artillerie-Brigade, der Charakter als Hauptmann beigelegt. v. Negelein, Prem.-Lieut. vom 18. Inf.-Regt., zum Hauptmann und Compagnie-Chef ernannt. Fischer, Hauptmann und Artillerie-Offizier des Places Glatz, in die 6. Artillerie-Brig. versetzt. Cramer, Hauptmann von der 6. Artill.-Brig., zum Artill.-Offizier des Places Glatz; v. Wolframsdorff, Prem.-Lieut. von der 3. Artill.-Brig., zum Hauptmann und Compagnie-Chef; Lengsfeld, Prem.-Lieut. von der 5. Artillerie-Brig., unter Versetzung zur 8. Artill.-Brig., zum Hauptmann und Compagnie-Chef; Latkowski, Sec.-Lieut. von derselben Brigade, zum Prem.-Lieut. ernannt. Bei der Landwehr: Haertel, Sec.-Lieut. vom 1. Bat. 10. Regts.; Dffermann, Wichgraff, Sec.-Lieuts. vom 3. Bat. 6. ins 1. Bat. 7. Regts.; Stein, Sec.-Lieut. vom 3. Bat. 6. Regts.; v. Fromberg, Sec.-Lieut. vom 3. Bat. 7. ins 2. Bat. 7. Regts., bestern bei der Artillerie, einrangirt.

Berlin, 23. März. Der General der Kavallerie und Präses der General-Ordens-Kommission Herr von Borstell ist an den Folgen eines Schlaganfalls, von welchem er vorgestern betroffen worden, schwer erkrankt, indessen giebt sein Arzt, der Sanitäts-Rath Dr. Strahl, Hoffnung, daß die Krankheit ohne nachtheilige Folge für den Körper oder Geist des Generals werde beseitigt werden. Herr von Borstell gehört zu den wenigen noch lebenden bedeutenden Heerführern aus dem Freiheitskampfe, er genießt das besondere Vertrauen Sr. Maj. des Königs und ist mit den höchsten preussischen und russischen Orden, dem schwarzen Adlerorden in Brillanten und dem Andreasorden geschmückt. — Die schlesische Zeitung bringt in ihrer Nr. 68 die Nachricht, daß unser Gesandter am Stuttgarter Hofe, General von Rochow, zum Nachfolger des Geheimen Staatsministers von Nagler im General-Postmeister-Amte designirt sei. Wir können diese Nachricht als unbedingt irrig bezeichnen. Jedenfalls wird unter den jetzigen Umständen, wo eine ziemlich umfassende Reform im Postwesen bevorsteht, kein General-Postmeister ernannt werden, welcher der Verwaltung vollkommen fremd ist; — überhaupt haben wir mit Rücksicht auf den Umstand, daß die fiskalische Beaufsichtigung der Eisenbahnen ganz allein von dem Ministerio der Finanzen geübt wird, das Eisenbahn-Netz sich aber bald über unsern ganzen Staat erstrecken wird, Grund zur Vermuthung, daß nach dem Abtreten des Herrn von Nagler — an welches bei dessen geistiger Regsamkeit vorerst nicht zu denken — eine Verschmelzung des General-Post-Amtes mit dem Finanz-Ministerio Statt finden werde. Ist dies, und sehr viele Gründe sprechen dafür, richtig, so wird man sich jedenfalls darauf beschränken, einen General-Direktor der Posten zu ernennen, und auf welches Mitglied des General-Post-Amtes die Wahl zu diesem Posten fallen wird, darüber kann nach Einsicht des Staats-Handbuchs kaum ein Zweifel obwalten. — Gestern hat hier auf dem Neuen Markte, wo sich sehr viele Fleischerharn befinden, ein Fleischergehilfe im Streite einem zweiten mit einem Messer eine lebensgefährliche Verwundung beigebracht. — Die projekirte Eisenbahn von Priebus nach Rothenburg hat auf unserer Börse, obgleich man bald die jetzt zugestandene Mystifikation herausföhlte, viel Heiterkeit erzeugt. Leider sind die Merkwürdigkeiten von Priebus nicht allgemein bekannt, und so will Schreiber dieses, welcher einen Tag in diesem der Herzogin von Sagan gehörigen Städtchen zugebracht hat, referiren, daß man in Priebus Wein nur in der Apotheke kaufen kann, daß sich dort eine sehr alte Thurm-Ruine befindet, in welcher ein Herzog von Sagan seinen Bruder vor Hunger umkommen ließ, und daß jeder Bürger von Priebus das Recht hat, seinen Holzbedarf gegen Entrichtung von 2½ Sgr. für die Klafter aus dem städtischen Forst abholen zu lassen. Für frostige Seelen ist daher Priebus in der That ein empfehlenswerther Aufenthalt.

Berlin, 23. März. Zur Nachahmung verdient aus unserer Hauptstadt gemeldet zu werden, daß in den jüngsten Kommunal-Sitzungen ernstlich berathen worden ist, für die dienstthuende Klasse männlichen und weiblichen Geschlechts eine Anstalt zu begründen, durch welche den hilflosen Dienstboten ihre fernere Existenz gesichert wird. Es soll dazu jeder und jede Dienende den kleinen jährlichen Beitrag von 6 Gr. geben. Dieser menschenfreundliche Vorschlag liegt bereits den Stadt-Verordneten und dem Magistrat zur Prüfung vor. — Den hiesigen Altmeistern, welche neulich eine Petition um baldige Einführung einer neuen Gewerbeordnung an Se. Majestät einreichten, und darin das vom hiesigen Stadtrath Risch über diesen wichtigen Gegenstand verfaßte Werkchen zur Berücksichtigung empfahlen, ist höhern Orts der Bescheid geworden, daß eine den Verhältnissen der Gegenwart entsprechende neue Gewerbeordnung bereits im Staatsrath erörtert, und daß hiesig auch auf die Schrift des Hrn. Risch, so viel als

möglich, Rücksicht genommen werde. — Für Schlessen wird es gewiß von großem Interesse sein, zu vernehmen, daß die Richtung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn auf Veranlassung der Fürstin Talleyrand (Herzogin von Sagan), welche die Bahn für eigene Rechnung noch einmal vermessen ließ und eine vortheilhaftere Eisenbahnlinie nachwies, wahrscheinlich über Sagan genommen wird. — Brieflichen Mittheilungen aus Madrid zufolge übt der hier gewesene französische Gesandte, Graf v. Bresson, als Botschafter Frankreichs einen für Spanien sehr heilsamen Einfluß aus. — Die schwedische Gesandtschaft hat bereits alle hier lebenden schwedischen Unterthanen aufgefordert, den 30ten dieses Monats in dem Gesandtschafts-Hotel sich einzufinden, um daselbst dem Könige Oscar I. den Huldbigungsseid zu leisten. — Ein Graf Suzor wird nächsten Montag im Konzertsale des königlichen Schauspielhauses eine Vorlesung über französische Literatur halten. — Der hiesige Stadtgerichts-Direktor Wenzel hat heute in einer feierlichen Sitzung seine Stelle niedergelegt und Abschied von den Mitgliedern des Stadtgerichts genommen. Bekanntlich tritt derselbe als Mitglied in das Ministerium für die Gesetz-Revision ein.

Königsberg, 22. März. Aus amtlichen Quellen sind uns folgende Nachrichten in Betreff der diesjährigen großen Herbstübungen des 1. Armeekorps, sowie Hinsichts der diesfälligen Reise Sr. Maj. des Königs zugegangen: Die Linientruppen des Korps sollen zunächst divisionsweise, und zwar die Linienregimenter der 1. Division bei Königsberg, die der 2. bei Danzig concentrirt werden. Die Tage, an welchen Se. Maj. diese Truppen zu besichtigen gedenken, sind wahrscheinlich, für Danzig der 22., für Königsberg der 26. August. Hiernächst marschiren die Linientruppen beider Divisionen, resp. von Königsberg und Danzig aus, nach einer noch zu bestimmenden, zwischen beiden genannten Orten liegenden Gegend, wohin auch sodann gleichzeitig sämtliche Landwehrbataillons und Landwehreskadrons dirigirt werden, nachdem sie vorher in ihren resp. Bataillonsstabsorten concentrirt und dort 6 Tage für sich geübt worden sind. Am 1. September treffen sämtliche Truppen des Korps in der bezeichneten Gegend ein, um, nach gehaltenem Ruhetage, vor Beginn der gemeinschaftlichen Uebungen noch 2 Tage in Divisionen mit Einschluß der Landwehr zu exerciren. Am 6. September beginnen sodann die großen gemeinschaftlichen Uebungen, welche incl. zweier Ruhetage in 4 Feldmanövern, einem Korpsmanöver und einer großen Parade bestehen werden, worauf die Truppen direkt in ihre Garnisonen zurückkehren. Se. Maj. der König werden hierzu wahrscheinlich am 5. Sept. beim Korps eintreffen und den Uebungen bis zum Schlusse, am 13. Sept., beiwohnen. Aus dem Vorstehenden ist zu entnehmen, daß die Landwehrbataillone und Eskadrons in diesem Jahre nicht so lange unter den Waffen sein werden, wie dies in früheren Jahren bei großen Uebungen der Fall gewesen ist. (Königsb. Z.)

Kreuznach, 16. März. Unser Oberbürgermeister ist durch zwei sehr huldvolle Handschreiben Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin von Preußen und Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Carl überrascht worden, mit welchen Höchst dieselben ihre Theilnahme an dem Unglück, von welchem die Stadt durch die Ueberschwemmung vom 26. Februar betroffen worden, auszusprechen und zur Milderung der Noth neunzig Ducaten zu übersenden die Gnade hatten. Das ist Hüffe in der Noth, denn das Unglück ist leider größer, als es im ersten Augenblick, so unerfreulich auch das Bild der Verheerung sich darstellte, erschien. (F. Z.)

Deutschland.

Aus Pfalzbaieren, 18. März. Vorige Woche wurden die pfälzbairischen Anwälte durch nachstehendes Ministerialrescript überrascht. „Königreich Baiern, Justiz-Ministerium. Den Verein deutscher Anwälte in Mainz betreffend. Bestehenden Verordnungen gemäß soll im Königreiche keine Gesellschaft gestattet werden, welche den Zweck ihrer Vereinigung (er sei ein politischer, religiöser oder wissenschaftlicher u.) nicht angezeigt, und für ihre Satzungen nicht die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten hat, auch ist dabei ausdrücklich erklärt, daß unter diesem Verbote sowohl der Eintritt in eine solche Verbindung, als die Korrespondenz mit derselben (sie möge im In- oder Auslande ihren Sitz haben) begriffen sei. — Nachdem durch öffentliche Blätter ein Aufsehen zur Theilnahme an einer Versammlung der Anwälte verkündet worden ist, welche im Monat Juli dieses Jahres zu Mainz zu dem Ende stattfinden solle, um für Herstellung deutscher Einheit in Recht und Rechtsverfahren zusammen zu wirken, für ihre Versammlungen aber die Bedingungen nicht gegeben sind, welche dieselbe, nach den vorhin bezeichneten Normen als eine erlaubte darstellen könnten, auch in der allerhöchsten Entschliesung vom 1. März 1832 der entchiedene Entschluß Sr. Maj. des Königs zu erkennen gegeben ist, daß Allerhöchst Sie in gewissenhafter Aufrechthaltung der bestehenden Verfassungsgesetze nicht

nicht dulden werden, daß in Baiern neue, diesen Gesetzen unbekannt Organe für politische Zwecke sich willkürlich bilden, jede Theilnahme aber von Anwälten des Königreichs an der nach Mainz bestimmten Versammlung eine verfassungswidrige Einmischung in die Ausübung von Rechten sein würde, die nur dem Könige und den Ständen des Reichs vorbehalten sind, so erhält der königl. General-Staatsprokurator hiermit den Auftrag, den sämtlichen Anwälten in der Pfalz durch die königl. Staatsprokuratoren jede Theilnahme an der bezeichneten Versammlung in ernstgemessener Weise untersagen, und dieselben auf die unausweichlichen Folgen der Uebertretung dieses Verbots mit dem Bemerken aufmerksam machen zu lassen, wie Se. Maj. der König von ihrer Gesinnung mit Vertrauen die genaueste Beachtung derselben erwarten. — Der königl. General-Staatsprokurator hat über den Vollzug des gegenwärtigen Auftrags Anzeige zu erstatten. — Zugleich wird derselbe angewiesen, sorgfältig darüber zu wachen, daß dem ergangenen Verbote genaue Folge geleistet werde und über das diesfällige Resultat seiner Zeit zu berichten. München, den 27. Februar 1844. Auf Sr. Maj. des Königs allerhöchsten Befehl. Unterzeichnet: Fr. v. Schrenk, Haller.“

Karlsruhe, 18. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Stände kam der vom Abg. Baffermann erstattete Commissionsbericht über das provisorische Gesetz vom 13. Oktober 1842, den Vereinszolltarif für 1843, 1844 und 1845 betreffend zur Diskussion. — Die Anträge der Commission lauten: 1) „Die Regierung zu ersuchen, über alle beim Zollcongreß zu stellenden Anträge, sobald sie zu ihrer Kenntniß gelangen, oder wenn sie solche selbst zu stellen die Absicht hatte, die Meinung der Kammer zu erheben. 2) Die Großh. Regierung zu ersuchen, fortwährend dahin zu wirken, daß der Eingangszoll auf Baumwollengarn von 3 Fl. 30 Kr. auf 10 Fl. 30 Kr. und der des zu Zetteln angelegten Garns von 5 Fl. 15 Kr. auf 28 Fl. erhöht werde. 3) Die Großh. Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß der Ausgangszoll auf Roheisen aufgehoben werde. 4) Der Großh. Regierung durch Beschluß zu erklären, daß die Kammer mit ihrer Ansicht, das Roheisen mit einem Eingangszoll zu belegen, zwar übereinstimme, daß sie aber einen Zollsatz von 1/3 Rthl. oder 35 Kr. per Ctrn. für genügend halte. 5) Die Großh. Regierung zu ersuchen, sich fortwährend mit Nachdruck bei den übrigen Zollvereinsstaaten für einen entsprechenden Schutz der Linnenindustrie zu verwenden. 6) Die Großh. Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Lorbeerästen aus der Position 25, i. b. entfernt werden. 7) Der Regierung mitzutheilen, daß die Kammer eine Herabsetzung des Eingangszolls auf nordamerikanischen Tabak für die Landesinteressen nachtheilig erachte. 8) Die Großh. Regierung zu ersuchen, auf dem nächsten Zollcongreß dahin zu wirken, daß die Einfuhr von Steinkohlen freigegeben werde. 9) Alle aus Wolle und Baumwolle, oder Leinen gemischten Waaren mit dem Zollsatz von 87 Fl. 30 Kr. zu belegen. 10) Die unveränderte Annahme des im Eingange dieses Berichts wörtlich abgedruckten Art. 1 des provisorischen Gesetzes vom 13. Oktober 1842. 11) Unveränderte Annahme des Art. 2 des provisorischen Gesetzes, nach welchem „vom 1. Januar 1843 an, bis auf weitere Bestimmungen, von Waaren aus Gold oder Silber, Metall-Bronze, ächten Perlen u., ferner von Handschuhen, Franzbranntwein und Papiertapeten, erhöhte Zollsätze als Repräsentation gegen Frankreich, erhoben werden sollen“ 12) des Art. 3, welcher lautet: „das Finanzministerium hat für den Vollzug Sorge zu tragen.“ Die Anträge Nr. 1 und 2 wurden angenommen, in dem letztern aber 17 Fl. 30 Kr. statt 28 Fl. gesetzt.

Der Umstand, daß bisher die Censur der hier erscheinenden Blätter verschiedenen Beamten übertragen war, hat zu allerlei Mißständen geführt. Der Einspruch, was der Andere sehen ließ, wie dies bei der Verschiedenheit der individuellen Ansichten, von denen die Mittheilung der Gedanken durch den Druck abhängt, nicht anders möglich ist. Um dem Uebel abzuwehren, hat man die Censur — zwar nicht aufgehoben, aber doch in einer Hand vereinigt, und zwar in der des Ministerialraths Zell, welcher als ausgezeichnete Philologe und Alterthumskenner einen Namen hat. (K. Z.)

Leipzig, 22. März. Der Personenwechsel in unserem Ministerium des Innern ist nunmehr definitiv entschieden. Die Ernennung des Hrn. v. Falkenstein, jetzigen Kreisdirectors zu Leipzig, ist zwar noch nicht offiziell bekannt gemacht, aber vor wenigen Tagen wirklich und unzweifelhaft erfolgt. Minder gewiß ist, ob der bisherige Minister des Innern, Mostiz und Zänckendorf, sich gänzlich aus dem Staatsdienste zurückziehen werde, wozu allerdings seine Kränklichkeit begründete Vermuthung giebt, oder ob er eine diplomatische Mission erhalten solle. Manche wollen auch wissen, er habe sich erbotten, um nicht seine Thätigkeit dem Lande ganz zu entziehen, die Stelle eines Kreisdirectors zu Budissin, welche durch den Tod von Gerßdorfs

*) S. bereits Nr. 14 d. Bresl. Stg. vom 17. Januar.

(Präsidenten der ersten Kammer) erledigt ist, zu versehen. Kostig ist selbst Kaufziger und seine Güter liegen in der Lauff.

(U. Nr. 3.)

Weimar, 20. März. Die Protokolle anseeres gegenwärtigen Landtages sind bis jetzt noch nicht gedruckt worden, wohl aber der Schriftenwechsel zwischen der höchsten Behörde und dem Landtage. Unsere Hoffnung, auch die Landtags-Protokolle durch den Druck veröffentlicht zu sehen, beruht auf dem eben erschienenen, hier folgenden Ministerial-Dekret: „Die unterthänigste Erklärungs-Schrift vom 2ten d. Mts. hat Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge einen neuen erfreulichen Beweis der patriotischen Bestrebungen des getreuen Landtages geliefert. Auch Se. Königl. Hoheit hegen die Hoffnung, daß die Theilnahme landesherrlicher Kommissare an den Landtags-Verhandlungen, während sie den ferneren Abdruck der Protokolle möglich macht, zugleich dazu dienen werde, das Vertrauen in die landesväterlichen, auf das Wohl der Unterthanen gerichteten Absichten Sr. kgl. Hoheit zu befestigen und ein freundliches und offenes Einverständnis zwischen den Staats-Behörden und den Ständen noch mehr zu sichern. Dabei erforderte jedoch die folgerechte Durchführung des im § 88 des Grundgesetzes der landständischen Verfassung schon enthaltenen Grundsatzes die Zulassung der Kommissare bei allen Sitzungen des Landtages, mit wenigen, dem Gegenstande nach genau zu bezeichnenden Ausnahmen, und es erschien allerdings rätzlich, ja nothwendig, für die bei dieser Einrichtung zu beobachtende Geschäfts-Ordnung gewisse Regeln aufzustellen. Haben in dieser Hinsicht die Vorschläge jener Erklärungsschrift auch nicht durchgängig die höchste Genehmigung Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs, erhalten können, so wird sich doch der getreue Landtag überzeugen, daß die in der Anlage bezeichneten Bestimmungen, unter welchen Se. Königl. Hoheit den ständischen Wünschen entsprechen wollen und allein entsprechen können, unbedenklich sind und zur sicheren Erreichung des Zweckes dienen werden. Die Verabschiedung hierüber als eine provisorische zu bezeichnen, halten Se. Königl. Hoheit nicht für angemessen, obgleich es hierdurch nicht ausgeschlossen wird, mit Benutzung reiflicher Erfahrungen auf die weitere Ausbildung der neuen Einrichtung im verfassungsmäßigen Wege auch künftig zu nehmen. Der gewünschte Wegfall einer absonderlichen Prüfung der Landtags-Protokolle vor dem Abdrucke ist mit bestehenden Bundesbeschlüssen nicht vereinbar; allein die regelmäßige Theilnahme landesherrlicher Kommissare an den Versammlungen des Landtages verstärkt die Bürgerschaft, daß sich höchst selten Veranlassung finden wird, den Druck zu versagen oder zu beschränken. Se. kgl. Hoheit lassen dem Landtags-Vorstande und sämtlichen Abgeordneten die Versicherung landesfürstlicher Huld und Gnade erneuern. — Weimar, den 5. März 1844. — Großherzogl. sächsisches Staats-Ministerium. Freiherr von Gerdsdorff. Schweizer. von Wagdorf. E. Thon. von Wegner.“

(U. Nr. 3.)

Aus dem Hannoverischen, 18. März. In Frankfurt ist das Gerücht verbreitet, unser König habe wegen der Zollstreitigkeiten mit Braunschweig zwar dorthin sich gewendet, jedoch nicht, um diese beklagenswerthe Differenz an den Bundestag zu bringen, sondern um die persönliche Vermittelung desjenigen hohen Staatsmannes in Anspruch zu nehmen, welcher dort Oesterreich vertritt.

(H. C.)

Von der Hannoverisch-Braunschweigischen Grenze, 16. März. Von Tag zu Tag werden unsere Zustände durch den Zollkrieg bedenklicher, und die Erwerbsmittel, als Handel und Verkehr, Gewerbe und Fabriken, Ackerbau und Viehzucht, welche sich noch vor einem Jahre der Blüthezeit erfreueten, liegen seit zwei Monaten nieder wie todt und abgestorben. Was soll daraus werden? fragt Jeder sich selbst und Andere, allein die Antwort ist ein gordischer Knoten, den keiner zu lösen versteht. Das erzeugt nicht nur Unzufriedenheit, sondern auch ein Etwas, welches sich stärker als Unzufriedenheit äußert. Die thätige Hand der Gewerbetreibenden und Fabrikarbeitenden ist gelähmt; der Handel und Verkehr steht still; der Bauer und Viehzüchter kann seine Produkte nicht absetzen, denn die Konsumenten haben kein Geld, weil sie weder durch Gewerbe und Arbeiten, noch durch Handel und Verkehr verdienen können. Das größte Uebel von allen verursacht die von den Gewerbetreibenden und Fabriken abgelohten Arbeiter, die nun zu Tagelöhnern herabgesunken sind. Diese Klasse von Menschen ist aber schon so überfüllt, daß sie nicht mehr Arbeit finden kann. Und nun kommen noch 2 bis 300 Familien in unserer Stadt hinzu, die, weil die Industrie stockt, zu Tagelöhnern werden müssen. Wir wollen deutlicher sprechen. Ein Fabrikant, welcher kürzlich 120, 130 auch 140 Arbeiter beschäftigte, hat alle bis auf 18 abgelohnt. Ein großer Leinwandfabrikant, weil er mit den Engländern nicht Preis halten kann, hat seine hundert Stühle eingehen lassen, womit 100 Familien brodlos werden. Ein Tuchfabrikant hat 50 Arbeiter abgelohnt, ein anderer 30. Die beiden größten Brauntweinbrennereien, welche 120 Menschen beschäftigten, haben eingehen müssen. Unser großes Gewerbe der Eimermacher sucht sich dadurch zu halten, daß

die Fabrikherrn die Stücke durch Frachtführer in die Zollvereinsländer schicken, und dort die Fabrikate durch ihre Gesellen zusammen setzen lassen. So halten diese mehrere hundert Gesellen in Westphalen und den Rheinlanden, um nur ihr Gewerbe nicht ganz aufzugeben. Unsere Eisenwerke hätten schon längst eingehen müssen, wenn sie nicht Domaine wären, woher sie große Zuschüsse erhalten. Die Ausgabe übersteigt sehr die Einnahme. Die Rentkammer muß mehr als 10,000 Rthl. zuschießen. Nur wenige von tausend Thatsachen, habe ich hier aufgezählt, und will nicht ins Detail eingehen, um die Calamitäten im Lichte und in der Wahrheit darzustellen.

(Aachen. Ztg.)

Bremen, 20. März. Die hiesige Zeitung meldet: „Man will wissen, daß man sich in Baiern bemühe, auch Oesterreich zu veranlassen, in derselben Art und Weise gegen den Gustav-Adolph-Verein zu schreiben, wie man es bekanntlich von München aus gethan. Doch bezweifelt man das Zustandekommen der wohlgemeinten Absicht.“ — Dasselbe Blatt sagt: „Endlich hat das, was in Baiern vorgefallen, denn doch manche Augen geöffnet. Man weiß nämlich, daß der Schritt, den König Ludwig gethan, veranlaßt worden ist durch eine ausführliche Denkschrift des Bischofs Grafen von Keisach, des unmittelbaren, persönlichsten Organs Gregors XVI. in Deutschland. In dieser, von Rom, wahrscheinlich von dem Jesuiten-General daselbst (Kothhan) inspirirten Denkschrift ist auseinandergesetzt, daß die sogenannten Gustav-Adolph-Vereine nichts mehr und nichts weniger seien, als Gesellschaften unter Leitung geheimer Oberer, bestimmt, die Grundzüge des „revolutionären Rationalismus“ durch verdeckte Institute von Leipzig aus zu organisiren und nebenbei die protestantischen Unterthanen katholischer Fürsten zur Unzufriedenheit zu reizen. Nun — es fragt sich ganz einfach, ob dieses Aufschreiben protestantisch-jesuitischer Zwecke, mit welchen man die Gustav-Adolph-Vereine in Baiern beehrt hat, die allgemeine in der katholischen Welt sei, verbreitet scheint sie; denn wunderlicher Weise schlägt ein katholisches Kirchenblatt den Katholiken in Schlesien vor, als Gegensatz zu den gefährlichen Gustav-Adolph-Vereinen von ihrer Seite katholische „Ignatius-Vereine“ zu bilden. Bekanntlich stiftete Ignatius Loyola den Jesuiten-Orden.“

(Magd. Z.)

O e s t e r r e i c h .

Triest, 13. März. Briefe aus Corfu melden die Ankunft eines griechischen Kriegsschiffs mit 400 (?) Deutschen, welche nach ihrer Heimath zurückkehren. Nach Aussage der heut eingetroffenen Schiffskapitaine sollen vier Palikarenhäuptlinge eine große Schaar zusammengebracht haben, um Patras anzugreifen und von dort gegen die bestehende Regierung zu agiren. Das Vorhaben sei aber vereitelt, die Mannschaft zerstreut worden. Die Nachricht scheint, wie die Mehrzahl der Schiffernachrichten, grundlos, da direkte Briefe aus Athen und Patras nicht das Geringste von einem solchen Vorfall erwähnen.

(A. Z.)

G r o ß b r i t a n n i e n .

London, 18. März. Dem Standard wird aus Berlin geschrieben: Sollten nicht veränderte Umstände und direkte Hindernisse dazwischen kommen, so wird die Königin von Endland am 15. Mai mit ihrem Gemahl in Berlin eintreffen. Doch soll in London der Wunsch ausgedrückt worden sein, daß dieser Besuch, wie der bei Louis Philipp, als ein freundschaftlicher, ohne irgend welche politische Bedeutung betrachtet werden möchte. Man sagt, der Kaiser von Rußland werde die Königin von Großbritannien, ehe er nach Wien geht, daselbst begrüßen. (Die „Post“ bestätigt dagegen das Gerücht, daß der Kaiser von Rußland nach London kommen werde.) Auf der Rückreise wird die Königin einige Tage am Rhein zubringen.

Die Nachrichten aus den Kohlendistrikten lauten sehr beunruhigend. Die nördliche Kohlen-Arbeiter-Union scheint in der letzten Zeit allenthalben um sich gegriffen zu haben und es stehen demnächst bedeutende „Strikes“ zu gewärtigen. Dem Gerüchte zufolge würde die Arbeit auf einen Schlag in ganzen Distrikten, z. B. in ganz Süd-Straffordshire, eingestellt werden.

Das Glasgow Chronicle berichtet: Die Eisen-Konsumtion war nie größer, als im gegenwärtigen Augenblick. Die meisten Eisenwerke haben alle Hände voll zu thun, und obgleich jetzt wöchentlich in Schottland nicht weniger als 6000 Tonnen Gußeisen geliefert werden, so häuft sich doch kein Vorrath an, sondern die Konsumtion hält mit der Produktion gleichen Schritt.

Gestern Abend wurde Hr. O'Connell in der Virgini-Kapelle in den Orden St. Joseph und Maria aufgenommen. Es waren etwa dreihundert Mitglieder des Ordens bei der Ceremonie anwesend.

F r a n k r e i c h .

Paris, 19. März. Im weiteren Verlauf der Debatte über die geheimen Fonds in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer sprach Hr. v. Lamartine gegen das Ministerium, als welches Frankreich in eine erniedrigte Lage versetzt habe. Hr. Guizot antwortete

kurz, aber kräftig; er wies dem Hrn. von Lamartine die größten Uebertreibungen nach und erklärte, das Ministerium sei entschlossen, bei der Politik zu beharren, die es bis jetzt befolgt habe. In der heutigen Sitzung wurde die Discussion über die geheimen Fonds fortgesetzt. Hr. Dupin eiferte mit großer Entschiedenheit gegen die Art insurrectioneller Bewegung einiger Mitglieder des französischen Clerus, welche sich in die weltlichen Angelegenheiten herrisch einmischen wolle. Er forderte zu strenger Bestrafung dieser Uebergreife auf. Die Rede des Hrn. Dupin rief häufigen lebhaften Beifall hervor und machte auf die Versammlung tiefen Eindruck. Um 4 1/2 Uhr war es noch nicht zur Abstimmung gekommen.

Der französische Ackerbau befindet sich keineswegs in gutem Zustande. Die Pferde- u. Rindviehzucht nimmt ab; der Weinbau ist gedrückt; die Delproducers verlangen Schutz gegen die Einfuhr ausländischer übergebender Körner; dasselbe fordern die Wollproducers; die inländischen Zuckerraffinerien vermindern die Zahl ihrer Fabriken; und so könnte man noch viele andere Thatsachen anführen, die alle den gedrückten Zustand der Agricultur Frankreichs beweisen. Die Ursachen hiervon sind zahlreich und mannigfaltig. Zu den hauptsächlichsten gehören die Zerstückelung des Bodens, der Mangel an Kapitalien, der ungeheure Betrag der Hypothekenschuld, die unvollständigen Gesetze im Betreff der Hypotheken, welche dem Boden die Kapitalien entziehen oder den Wucher begünstigen; der noch allgemein übliche Gebrauch der Hütung auf abgemähten Wiesen und auf Brachäckern u. s. w. Diese verschiedenen Punkte sind bereits in den Kammern, in den General-Consils, den Ackerbau-gesellschaften, sowie in der periodischen Presse häufig, jedoch stets vergeblich, zur Sprache gebracht worden.

Marseille, 14. März. Der Triumph der Legitimisten hat einen Strich durch die Rechnung bekommen. Das Festmahl ging heute ganz abgeschlossen vor sich. Im gegenwärtigen Augenblicke aber ziehen einige Tausende von jungen Leuten mit dreifarbigem Fahnen durch die Straßen, die Marseillaise singend. Schon seit 9 Uhr Abends dauert dieser Zug; es gesellen sich immer mehr Leute dazu. Ununterbrochen wird dieses Nationallied aus tausend Kehlen angestimmt, untermischt mit dem Rufe: „Nieder mit Berryer, dem Legitimisten! Nieder mit den Carlisten!“ Um 10 Uhr machte die ungeheure Masse Menschen Halt vor dem Hotel, wo Berryer wohnt, und da ging der Lärm erst recht an. So donnernd habe ich die Marseillaise nie singen hören. Von da begab sich die singende Masse vor den Cercle des Provençalen (von lauter Legitimisten besucht), wo der nämliche Spuk losging, und dann zu gleichem Zwecke vor die Druckerei der legitimistischen Gazette du Midi. Von den Legitimisten, von all dieser „glänzenden Jugend“ vom vergangenen Sonntag ließ sich keine Seele mehr sehen. Sie waren alle rein verschwunden. Während der Anwesenheit Berryers wurde alle Abende bei großem Jubel in den beiden Theatern die Marseillaise mit Begeisterung vom ganzen Publikum abgesungen. Die Handelskammer beschloß feierlich, sich aller Verbindung mit Berryer zu enthalten, und es wird nun ihr zu Ehren ein Festmahl veranstaltet. Alle öffentliche Cercles (Kasinos) ließen große dreifarbige Fahnen zum Fenster herauswehen, und nur dem klugen Benehmen der Polizei ist es zu verdanken, daß es nicht zu Thätlichkeiten kam. Es zeigte sich auch hier, daß je mehr die Zeit vorrückte, desto weniger eine Restauration zu erwarten ist. Herr Berryer wird morgen früh von hier abreisen. Er ist zu verständlich, um nicht selbst eingestehen zu müssen, daß seine Anwesenheit unter dem Kerne der Bevölkerung nicht die geringste Wirkung hervorgebracht hat. Wohl hielt er schöne Reden, worin nationale Ansichten ausgedrückt waren, aber wenn man seine Parteigänger dabei ansah, so erblickte man unwillkürlich die weiße Fahne, und die Wirkung war dahin.

(F. J.)

S p a n i e n .

Madrid, 13. März. In Folge der Aufdeckungen, welche der Insurgentenchef Bonet gemacht hat, ist der Deputirte Madoz zur Haft gebracht worden. — Zu Lugo haben mehrere Exekutionen stattgefunden.

Perpignan, 17. März. Die Königin Christine landete am 22., Nachmittags 4 Uhr, zu Grao de Valencia (dem Hafen von Valencia). Zweihunderttausend Menschen bedeckten den Weg bis Valencia; Ihre Maj. konnte deshalb erst um 7 Uhr Abends ihren Einzug in diese Stadt selbst halten. Der Empfang war bewundernswerth. Ihre Maj. beabsichtigte, am 18. von Valencia abzureisen. (Telegr. Dep.)

S c h w e i z .

Wallis, 17. März. Heute angekommene Briefe sprechen die Befürchtung aus, die Parteien bald neuen Kollisionen anheimgelassen zu sehen. Am 11. und 12. d. haben zu Ardon, wo Chorher de Rivaz Pfarrer ist, Unordnungen statt gefunden, welche einen ernsten Charakter anzunehmen drohten. Der Staatsrath hatte schon Truppen einberufen, um sie in Bewegung zu setzen. Die liberale Partei hat die Oberhand behalten. Der Pfarrer, welcher die ganze Schuld an der Kau-

ferei trägt, hat die Flucht ergriffen; man hat bei ihm eine Menge Waffen und Munition gefunden. — In Sitten selbst weit seit einiger Zeit ein Agent des Vortages, der mit den Lenkern der Reaktion häufige Zusammenkünfte hat. Vielleicht ist es hiemit in Verbindung zu bringen, wenn die „Schweizerzeitung“ aus Correspondenzen wissen will, daß der Anschluß des Wallis an das Manifest der Klosterkonferenz zu erfolgen auf dem Punkte sei.

Italien.

Rom, 12. März. Was die Korrespondenten mehrerer Journale dem Publikum über die wiederhergestellte Ruhe in Ravenna und Bologna neuerdings wiederholt berichteten, mag man als Wünsche gelten lassen, aber Wahrheit ist es nicht. Es sind solche Berichtserstattungen Ausgeburten von besoldeten officiösen und officiellen Rücksichten. Man macht die Geschichte des Tages in Rom sehr gern um das Factum unbekümmert. In allen Theilen der Romagna und der anconitanischen Marken hat es vielmehr seit sechs Monaten nicht aufgehört, in den Köpfen stark zu ebben und zu fluthen. Nur schwer Verirrte können sich über den Zug der politischen Verhältnisse dieses Landes täuschen. In Faenza ist vor einigen Tagen die Volkswuth gegen die Polizei — man erfährt die eigentliche Veranlassung nur mit Variationen — losgebrochen, und drei Gensd'armen sind im Tumult erschlagen worden. Die Leichname der Erschlagenen wurden verflümmelt. Ueber andere Auftritte desselben Charakters ist auch aus Rimini die Kunde hieher gelangt. Die Regierung will, wie es scheint, nachgeben, oder sie will durch scheinbare Unentschlossenheit Zeit gewinnen. Daß sie in ihrer Sache gegen die Romagnoten im Einverständnis mit Oesterreich zu handeln wünschen muß, liegt auf der Hand. Ein aus Wien vom päpstlichen Nuntius Monsignore Altieri hierher gesendeter und vor wenigen Stunden eingetroffener Kurier hat dem Staatssekretär Cardinal Lambruschini Depeschen überbracht, welche diese wichtigen Vorgänge betreffen sollen. Der Kurier ist der Sekretär der Nuntiatur. (D. N. Z.)

Osmanisches Reich.

Czernowitz, 12. März. Die Nachrichten aus Jassy lauten sehr beruhigend, die Opposition hat viel gesprochen, allein alle erkennen an, daß der Fürst klüger ist, er weiß die Gemüther zu beschwichtigen. Es giebt nämlich vielleicht nur 2 bis 3 wahre Vaterlandsfreunde in der Moldau, welche nicht durch persönliche Vortheile zu gewinnen wären. Unter solchen Umständen hat der Fürst nichts zu befürchten, denn seines Amtes ist es, die Rechte der Regierung aufrecht zu erhalten; an den reichen Bojaren ist es, ihre Selbstständigkeit aufrecht zu erhalten; wenn sie statt dessen lieber Aemter oder Geld nehmen und sich gewinnen lassen, so sind sie nicht so in ihrem Recht, wie der Fürst und erscheinen die etwa auftauchenden Stimmen keineswegs als des Volks Stimme; wenn die Mehrzahl damit zufrieden ist, so ist dies des Volkes Stimme. Man sagt, die General-Versammlung der Landstände werde ganz aufgehoben werden, und man arbeite bereits an einem neuen organischen Reglement; der Fürst spricht davon, daß er seinen Abschied nehmen will.

Lokales und Provinzielles.

W W Breslau, 25. März. Die vorgestern hier angelangten Berliner Zeitungen enthalten einen Ausruf an die evangelischen Bewohner Berlins zur Theilnahme am Gustav-Adolf-Vereine, welchem Ausrufe zugleich die bereits obrigkeitlich bestätigten Statuten beigelegt sind. Da Se. Majestät der Königin in der allerhöchsten Kabinettsordre in Betreff der Uebernahme des Protektorsats den Kultusminister beauftragt, daß er auf die unverzügliche Bildung eines Zentral-Vereins für das Inland hinwirken solle, und natürlich kein Ort als Berlin geeigneter für den Sitz eines solchen Zentral-Vereins ist, so haben diese Statuten nicht allein ein spezielles Interesse für die Residenz und die Provinz Brandenburg, sondern ein allgemeines für den ganzen preussischen Staat. Freilich ist in dem Ausrufe nicht die geringste Andeutung, daß der Berliner Verein dieser Zentral-Verein sei oder werden solle, enthalten, allein, daß er es werden dürfte, wenn seine Statuten die allgemeinste Bestimmung erhalten, liegt in der Sache selbst; auch ist der Umstand zu beachten, daß sich in Berlin, in dem Mittelpunkt des Protestantismus, erst jetzt, nach der hochherzigen Erklärung unseres erhabenen Monarchen und nach jener allerhöchsten Bestimmung, ein Verein für die Gustav-Adolf-Stiftung zu bilden anfängt. — Ich hebe demgemäß aus den Statuten folgende Punkte als die wichtigsten hervor: „§ 1. Unter dem Namen des evangelischen Gustav-Adolph-Vereins bildet sich ein Verein für die Stadt Berlin, welcher den Zweck hat, bedrängten Glaubensgenossen der evangelischen Kirche, welche unter nicht evangelischen Christen ihren Wohnsitz haben, in Betreff ihrer kirchlichen Zustände, auch zur Stiftung und Befestigung von Kirchensystemen,

vorzugsweise in Ländern deutscher Zunge, nach allen Kräften zu helfen, sowohl durch Geldmittel, als durch geistlichen Zuspruch und durch geeignete Fürsprache bei Privatleuten und Behörden.“ — Der Verein werde sich allen übrigen Vereinen ähnlichen Zweckes, namentlich dem evangelischen Vereine, welcher sich am 22sten Septbr. 1843 zu Frankfurt a. M. gebildet, näher anschließen. Die Bruder-Vereine in der Provinz, welche sich zu § 1 bekennen, werden eingeladen, sich dem Berliner anzuschließen. Jeder ist Mitglied, welcher sich zu einem jährlichen Beitrage von 10 Sgr. verpflichtet. Zunächst soll kein Kapital-Fond gebildet, sondern die Gesamt-Einnahme sofort verwendet werden. Außer den halbjährlichen Vereins-Zusammenkünften soll alljährlich noch eine Haupt-Versammlung für alle, auch auswärtige Freunde feierlichst abgehalten werden. — Schließlich sucht dieser Ausruf noch mehr Befürchtungen, die in Bezug auf die Gustav-Adolf-Vereine in und außerhalb der evangelischen Kirche rege geworden sind, zu widerlegen. Nach einer Rechtfertigung der Tendenz, daß der Berliner Verein seine Thätigkeit nur auf das Ausland erstrecken werde, sucht er die Besorgnisse, daß die Katholiken, durch diese Vereine gereizt und ängstlich gemacht, den evangelischen Brüdern in ihrer Mitte ein schlimmeres Loos bereiten würden, aufzuheben. Allein diese Besorgnisse werden durch gewisse Fingerzeige, die im Osten und Westen Preußens auf inneren Unwillen mancher Katholiken hinweisen, ziemlich gerechtfertigt. In Breslau hat sich (wie bereits gemeldet) eine Stimme für Bildung eines ähnlichen katholischen Vereins hören lassen, und in Nr. 77 der Trierschen Zeitung macht eine Korrespondenz „Aus der Eifel“ den Katholiken gewissermaßen Vorwürfe, daß man sich dem Vereine „Werk zur Verbreitung des Glaubens“ noch nicht ernstlicher angeschlossen habe. Der Korresp. meint: eine öffentliche Anmahnung hierzu von Seiten der Bischöfe dürfte gewiß auf keine Hindernisse stoßen, da sich ja die Gustav-Adolf-Vereine so hoher Empfehlung und Unterstützung erfreuten. — Den Schluß des Ausrufes bildet ein freundliches und echtchristliches Wort an diejenigen, welche sich bis jetzt aus Verschiedenheit der Glaubensansichten weigerten, dem Vereine beizutreten, welche sich erst wollten von der Strenggläubigkeit der Helfenden und der Hilfsbedürftigen überzeugen. „Wir kennen keinen Protestantismus (sagt der Ausruf trefflich), als den, der die Schrift als die alleinige Norm seines Glaubens und Lebens hat, keinen Protestantismus, als den, dessen Lebensprinzip die Rechtfertigung ist durch den Glauben. Diesen Protestantismus und keinen andern setzen wir voraus bei denen, welche Hülfe annehmen, und bei denen, welche Hülfe darbieten, und diesen müssen wir bei ihnen voraussetzen, so lange sie nicht selbst sich entschieden von ihm lossagen. Aber die verschiedene Art, wie sie und wie wir ihn theologisch entwickeln, so ernst es uns mit der unsrigen ist, und die verschiedene Art, wie sie und wie wir ihn praktisch durch Kirchen-Versaffung und Kirchen-Ordnung ins Leben zu führen suchen, so ernst es uns mit unseren Bestrebungen ist, stören uns nicht in dem Bewußtsein unserer Einheit mit ihnen und hindern uns nicht, für sie und mit ihnen zu wirken; ihre Art und die unsrige sind uns nur theils das mehr oder weniger Unvollkommene, das wir gemeinsam zu bessern haben, theils das mehr oder weniger Individuelle, das wir als verschiedene, aber vollkommen gleichberechtigte, sich einander voraussetzende und ergänzende Auffassungs- und Darstellungsweisen eines und desselben lebendigen Glaubens ansehen müssen, nur die verschiedenen Schulen derselben einen Kirche, die, weil sie sich gegenseitig anerkennen müssen, sich auch unter allen Umständen tragen können und helfen und fördern.“ — Im Regier.-Bezirk Marienwerder sind im Jan. und Febr. 57 Individuen von der evangelischen zur kathol. Kirche und 118 Katholiken zur protestantischen Kirche übergetreten. — Wir haben nun einen Mäßigkeits-Herald für die preussischen Staaten, der durch alle Postämter für 15 Sgr. (pro Jahrgang) zu beziehen ist. — Für die armen Kandidaten des Predigtamtes in unserer Provinz Schlesien ist noch wenig Aussicht zu baldigem allseitigem Eintritt in das Amt. Nach einer Berechnung, die aus den Angaben der Liegniger Amtsblätter zusammengestellt ist, ergibt sich, daß in den 10 Jahren von 1833 (incl.) bis 1842 das zweite Examen Behufs der Wahlfähigkeit 424 Kandidaten bestanden haben.

* In Steindruck sind bei G. Köhler in Görlitz vor Kurzem sechs Ansichten von Muskau erschienen, welche Leopold Schefers Villa an der Stirn tragen. Die Wahl der Parkansichten ist nicht übel und drei davon sind so malerisch, daß sie wesentliche Schönheiten Muskaus veranschaulichen. Zwei sind indessen darunter, welche eine wichtige Frage der bildlichen Parkdarstellung zur Sprache bringen. Die anmuthigen, eigentlichen Gartenplätze, deren Reiz in Lauschigkeit, Heimlichkeit, Zierlichkeit besteht, die grünen Buschwerk, Blumen und Farben brauchen zum vollen Eindruck: diese Partien sind nicht für den Steindruck

geeignet. Für dieselben müssen die landschaftlichen, an denen Muskau so überreich ist, gewählt werden.

Liegnitz, 22. März. Das Amtsblatt der hiesigen königl. Regierung veröffentlicht folgendes Verzeichniß von Vermächtnissen und Geschenken, welche in ihrem Departement im Jahre 1843 gemacht worden sind:

| | Rthl. | Sgr. | Pf. |
|--|-------|------|-----|
| 1) evangelischen Kirchen | 2430 | 14 | — |
| 2) evangelischen Schulen | 3400 | 15 | — |
| 3) katholischen Kirchen | 2752 | 15 | 3 |
| 4) katholischen Schulen | 480 | — | — |
| 5) verschiedenen wohlthätigen Instituten | 460 | — | — |
| überhaupt | 9523 | 14 | 3 |

Das königl. Ober-Landesgericht zu Glogau theilt im Liegniger Amtsblatte folgende Uebersicht über die Thätigkeit der Schiedsmänner in seinem Departement mit: Von den 683 Schiedsmännern sind im verfloffenen Jahre 5830 Rechtsstreitigkeiten bearbeitet, davon 5115 verglichen, 259 durch Zurücktreten der Parteien, 374 durch Verweisung an den Richter beendet worden, anhängig blieben noch 82 Sachen. Die Zahl der in gedachtem Jahre angemeldeten Streitsachen hat sich gegen das Jahr 1842 um 72 vermehrt und zwar stellte sich diese Vermehrung auf dem Lande mit 379 Streitsachen heraus, in den Städten waren 207 weniger als im Jahre 1842. Zu gütlicher Beilegung von Rechtsstreitigkeiten haben sich durch Thätigkeit und Eifer folgende Schiedsmänner ausgezeichnet: 1) der Partikulier Schädler zu Glogau mit 792 Vergleichen; 2) der Haupt-Instituten-Kassen-Redant Tschentscher zu Goldberg mit 293 Vergleichen; 3) der Schmiedemeister Renner zu Liegnitz mit 177 Vergleichen; 4) der Cantor Eisner zu Beuthen a/D. mit 149 Vergleichen; 5) der Rämmerer Lange zu Lüben mit 128 Vergleichen; 6) der Knopfmacher und Rathmann Schittler zu Löwenberg mit 90 Vergleichen; 7) der Gasthofs-Besitzer Berndt zu Haynau mit 85 Vergleichen; 8) der Depositat-Redant Anders zu Kittlitztreben mit 68 Vergleichen; 9) der Stadt-Syndikus Reinsch zu Liegnitz mit 66 Vergleichen; 10) der Stadt-Hauptmann Knauth zu Liegnitz mit 66 Vergleichen; 11) der Bürgermeister Krüger zu Grünberg mit 64 Vergleichen; 12) der Stadt-Syndikus von Wiese daselbst mit 63 Vergleichen, was hierdurch belobend zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Aus Nieder-Schlesien, 20. März. Dem Auffaz E. Aus Ober-Schlesien in Nr. 67 der Breslauer Zeitung kann ich Wort für Wort auch für die hiesige Gegend beipflichten. Leider muß auch hier bestätigt werden, daß die meisten Dorf-Polizei-Verwaltungen mit wirklich unverantwortlicher Sorglosigkeit dem Treiben in ihren Schenken keinen Einhalt thun, sich gar nicht darum kümmern, und es lediglich mit der Ausstellung des Tanzmusik-Scheins abgethan glauben. Vergeltens bauen wir schöne Schulhäuser, dotiren die Schul-Lehrer aufs beste. Wenn die Jugend das 14. Jahr überschritten hat, dann treten die Einwirkungen der Tanzmusik und Lichtgang-Abende in Kraft, und 1 bis 2 Jahre reichen hin, den 14jährigen Schul-Unterricht wirkungslos zu machen. Die Tanzmusik ist an und für sich das harmloseste Vergnügen, allein in der Art, wie sie bei den niedern Ständen gemißbraucht wird, ist sie das Grab der Sittlichkeit. Die Mädchen sehen es als eine Gnade an, wenn die Burschen mit ihnen tanzen; um dieser Gnade theilhaftig zu werden, müssen sie sich auf Discretion ergeben, und die Zusicherung wird noch vor dem Tanz abgefordert. Eben so wird an solchem Abend die Trunksucht befördert, denn es wird oft ein bedeutendes Quantum vertrunken, um sich hervorzuthun. — Von meinen 3 Schenken habe ich bei zweien die Tanzmusik abgeschafft, die dritte aber in der Schottisei wird von mir so beschränkt, daß nur an hohen Festen Tanzmusik gehalten werden darf, und ich werde bei dieser Strenge trefflich durch die Verordnungen der Kgl. Regierung in Liegnitz unterstützt. Allein meine Maßnahmen sind nur ein Tropfen Wasser ins Meer, wenn die benachbarten ländlichen Polizei-Verwaltungen, und die der ganzen Provinz nicht durchgängig mit einschreiten, und wenn in den benachbarten Städten nicht mit gutem Beispiel vorgegangen wird. Ich kenne zwar sehr viel gute Ausnahmen bei diesen Behörden, allein leider die Mehrzahl läßt alles gehen, wie es will. — Die königlichen Regierungen möchten daher unausgesetzt ihre betreffenden Festsetzungen einschärfen, ja sogar im wiederholten Fall der nachlässigen Orts-Obrigkeit die Polizei-Verwaltung, wenn auch nur zeitweise, abnehmen, denn sonst wird es nicht besser werden, und alles, was man für das Volk thut, ist rein verloren.

v. P.

(Druckfehler-Berichtigung.) In dem gestrigen Theater-Artikel muß es heißen statt: im — in, Pendant — pendant, Ports — parts. Auch fehlt unter dem Artikel die Schiffe d. g.

Mit einer Beilage.

Mannigfaltiges.

(Königsberg.) Seit einiger Zeit wird die Leichtgläubigkeit des hiesigen Publikums auf eine seltene Weise gemißbraucht, die um so mehr veröffentlicht zu werden verdient, als der daraus entspringende Nachtheil für viele Familien nicht unerheblich ist.

an solche Kaufleute des hiesigen Orts verkauft zu haben, die mit Leinwandswaaren Geschäfte machen und als reel bekannt sind.

(Stuttgart, 12. März.) Seit mehreren Monaten ist hier ein Verein von circa 200 Einwohnern (deren jeder eine Familie bildet) zu Stande gekommen, welcher bezweckt, sich durch aufgestellte Offizianten den täglichen Brodbedarf selbst backen zu lassen, und das Mehl selbst anzuschaffen.

Neulich ist in Schweden ein Mitglied der Brahma-Sekte vom Bischofe Franz zu Hernösand in die christliche Gemeinde aufgenommen worden.

ver Zeit sich ein getaufter Brahmine aufhält, der sich in der dortigen Missions-Anstalt zum Berufe eines Missionars in seinem Vaterlande vorbereiten soll.

Eines der Hindernisse bei der Luftschiffahrt ist die Schwierigkeit, einen Stoff für die Ballons zu ermitteln, der allen Einflüssen der Witterung genügend widersteht.

Actien-Markt.

Breslau, 25. März. Trotz der gedrückten Kurse wurden ansehnlich in Köln-Mindener 109 2/3 %.

Sächsisch-Schlesische 114 2/3 - 115. Niederschl.-Märkische 115. Schwedisch-Freiburger 123. Oberschlesische B. 116

umgesetzt, während andere Actien und Versicherungsscheine ungefragt blieben.

Redaktion: E. v. Baerst und J. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Dienstag, zum 2ten Male: „Der Gott und die Bajadere.“ Oper mit Ballet und Pantomime in 2 Acten von Freiherrn von Lichtenstein, Musik von Auber.

Mittwoch: „Grifeldis.“ Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Fr. Palm. Percival, Herr Linden, vom Stadt-Theater zu Königsberg, als dritte Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.) Am 23. d. M. ist meine geliebte Frau Mathilde, geb. Giersberg, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden.

Glogau, den 24. März 1844. v. Schmakowski, Major und Salz-Faktor.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend starb unser ältester Sohn, der Kaufmann Carl Felix, hieselbst. Diesen Todesfall melden wir allen auswärtigen Freunden und Bekannten zur stillen Theilnahme.

Schlawenzig, den 23. März 1844. Der Inspektor Felix nebst Frau.

Freitag den 29. März c., Abends 6 Uhr, allgemeine Versammlung der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Vortrag des Herrn Professor Dr. Kahlert über die poetischen und philosophischen Schriften des Breslauer Arztes B. L. Tralles (geb. 1703, gest. 1797). Breslau, den 25. März 1844. Der General-Sekretär Wartsch.

Historische Sektion.

Donnerstag den 28. März, Nachmittags 5 Uhr. Der Sekretär der Sektion wird aus dem noch ungedruckten Bande von Klose's Geschichte Breslau's Mittheilungen über den Zustand dieser Stadt 1458-1526 machen.

Dienstag den 2. April c., Vormittags 9 Uhr, versammelt sich der ökonomische Verein Kimpfischer Kreises. Kimpfisch, den 25. März 1844. Das Direktorium.

Auf wessen blinde Leichtgläubigkeit rechnet denn nur Herr Hirsch bei seinen Behauptungen? Jetzt sagt er wieder, ein Anonymus habe zu seiner Erklärung vom 23. in der Zeitung vom selben Tage eine Bemerkung einrücken lassen. Hierbei hat er nur einen kleinen Umstand vergessen:

Daß den 23. in seiner Erklärung ein Schreib- oder Druckfehler sein muß. Die Erklärung ist am 23. gedruckt erschienen, kann folglich kürzestens vom 22. datiren.

Was ich im Scherz drucken ließ, ist eingetroffen, und jetzt behaupte ich gradezu, daß die Aufforderung erschien, als die Erklärung bereits fertig war. Der Herr Hirsch sänge, aber er schreibe nicht.

Der Anonymus.

Eine Hypothek von 2750 Rtl. zu 5 pCt., welche mit der Hälfte des Kaufpreises eines ländlichen Grundstückes ausgeht, ist sofort zu acquiriren bei

Lorenz, Altbücherstr. Nr. 4.

Kroll's Wintergarten.

Mittwoch den 27. März großes Konzert. Für Nicht-Subscribenten 10 Sgr. Entree. Um vielfachen Wünschen Genüge zu leisten, veranstalte ich ein großes Souper (aus Fisch- und Fastenspeisen bestehend), das Souvert zu 10 Sgr. Anfang desselben präcise 7 1/2 Uhr.

Bei H. L. Voigt in Königsberg ist so eben erschienen und in Breslau bei August Schulz u. Comp. (Altbücherstraße Nr. 10, an der Magdalenenkirche) zu haben: Jacoby, Dr. Ueber das Recht des Freigesprochenen, eine Ausfertigung des wider ihn ergangenen Erkenntnisses zu verlangen. 7 1/2 Sgr.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zufolge sollen die Vorwerke Karge, Neuborwert und Lichne, im Bomster Kreise, hiesigen Regierungsbezirks, 2 1/2 Meilen von der Kreisstadt Wollstein, 6 Meilen von Meseritz, 2 1/2 Meilen von Jülichau und 2 Meilen von der Oder belegen, nebst Brauerei, Ziegelbrennerei, Sommer- und Winterfischerei auf dem Viehner und Swieten-See, so wie auf dem Abzpyko-Flusse, ferner nebst dem Verlagsrechte über mehrere zugehörige Krüge und den Hand- und Spanndiensten, so wie Natural-Gefällen der Einfassen aus Karge, Neuborf und Chwalim, auf 18 hintereinander folgende Jahre von Johannis 1844 bis Johannis 1862 im Wege des Submissions-Verfahrens verpachtet werden.

Table with 2 columns: Quantity and Price. 14 Mg. 31 M. Hof- und Baustellen, 77 " 122 " Obst- und Vorgärten, 2 " 95 " Feldgärten, 13 " 12 " Weinbergen, 1683 " 123 " Acker, 386 " 93 " zweifchnittigen Wiesen, 126 " 158 " einschchnittigen Wiesen, 104 " 109 " raumen Hutungen, 666 " 16 " bestandenen Hutungen, 4 " 14 " Rohschnitt, 167 " 78 " Gewässern, 33 " 58 " Unland.

Das Minimum des jährlichen Pachtquantums beträgt 3083 Rthlr. 12 Sgr. 1 Pf., incl. 760 Rthl. Gold, die Pachtcaution 1500 Rthlr. und die Caution für die vom Pächter als Mandanten einzuziehenden Gefälle 500 Rthlr., auch muß circa die Hälfte des Wertes der vom Pächter käuflich zu erwerbenden Inventariestücke vor der Uebergabe baar bezahlt werden.

ist ein Exemplar der Bedingungen der königlichen Administration zu Range Behufs Vorlegung an die Bietungslustigen zugefertigt worden.

Die Gebote werden bis zum 14. April Mittags um 12 Uhr versiegelt durch den Herrn Registrations-Rath Kretschmer in den Dienststunden auf der königlichen Regierung hierselbst angenommen, vor welchem die Bewerber nach Vorlegung der Dokumente über ihre persönlichen und Vermögens-Verhältnisse und Erlegung einer Bietungs-Caution von 2500 Rthlr., die bei der Uebergabe der Submissionen ihnen vorzulegenden Pachtbedingungen zu unterzeichnen haben.

Die Auswahl unter sämmtlichen Pachtbewerbern bleibt dem Königl. Ministerio unbedingt vorbehalten. Posen, den 5. März 1844. Königliche Regierung.

Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Aus dem Depositorium des Gerichts-Amtes Barortwig sind in der Nacht zum 15. Januar d. J. die auf dessen Namen lautenden Bankobligationen:

- Lit. T. Nr. 19196 vom 3. December 1842 über 80 Rthl. nebst Zinsen seit dem 3. Decbr. 1842 und Lit. T. Nr. 22109 vom 8. Sept. 1843 über 70 Rthl. nebst Zinsen seit dem 8. Septbr. 1843

durch gewaltsamen Einbruch entwendet und es ist das Aufgebot aller deroz beschlossen worden, welche an diese Bank-Obligationen als Eigenthümer, Cessionarier, oder Erben derselben Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermerken.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am

17. Juli c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Freytag im Parteienszimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt und die erwähnten Bank-Obligationen für amortisirt erklärt werden.

Breslau, den 28. Febr. 1844. Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat. Hundrich.

Das ritterliche Erblehn-Gut Hohndorf, Löwenberger Kreises, nach der nebst Hypothekenschein in der hiesigen Registratur einzusehenden Lage landhaftlich auf 9934 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt, soll im Wege der notwendigen Subhastation in dem hieselbst auf dem Schlosse vor unserm Deputirten, Ober-Landes-Gerichts-Rath Löwener, auf den 4. Mai 1844, Vormittags 9 Uhr anstehendem Termine an den Meistbietenden verkauft werden.

Wir laden Kaufsüchtige hierzu vor, desgleichen den früheren Besizer dieses Guts, den Major Carl Moriz von Poser, und die unbekanntenen Realprätendenten, die letzteren unter der Bemannung, daß sie im Falle ihres

Ausbleibens mit ihren Ansprüchen an das Gut werden präcluidirt werden. Glogau den 13. September 1843. Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Geschwistern Kobentisch zugehörige, sonst Nr. 43 im vierten Viertel, jetzt Nr. 229 im Hypothekenbuche verzeichnete Haus, abgeschätzt auf 7820 Rthl. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage, soll am 31. August d. J. Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Glogau, den 17. Februar 1844. Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Die auf 7176 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf. abgeschätzte Gasthofbesitzung Nr. 25 zu Schurgast soll im Termin

den 3. Mai 1844 Vormittags um 11 Uhr an Gerichtsstelle zu Schurgast öffentlich versteigert werden. Die Lage und der Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. Falkenberg, den 6. October 1843. Königl. Stadt-Gericht. Cifflet.

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlaß der Dorothea Conrad gehörige Kaffehaus Nr. 10 Goldschmieden, nebst Brennerei, 14 Morgen 139 M. Acker, 3 Morgen Gartenland und 2 Morgen Wald, gerichtlich taxirt auf 15589 Rthl. 25 Sgr., soll den 1. October 1844 subhastirt werden. Der Bietungstermin steht in loco Goldschmieden an, und werden am besagten Tage von 9 Uhr Morgens ab Gebote angenommen. Die Lage und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur, Schuhbrücke Nr. 27 Breslau, einzusehen.

Breslau, den 19. März 1844. Das Gerichts-Amt für Goldschmieden. Flemming.

Holzmaterialien-Lieferung.

Zum Neubau von 6 Kuffehäusern, einem Thorgebäude und 4 Ziegelöfen bei der hier zu etablirenden Straf-Anstalt, sollen die erforderlichen Bau- und Schnitthölzer, bestehend in circa 16281 Kubikfuß Stammhölzern, 13561 " Brettflößen

an den Mindestfordernden verbunden werden, wozu auf Mittwoch den 10. April d. J. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in meiner Wohnung ein Licitations-Termin angesetzt ist und lautionsfähigen Uebernehmungswilligen hiehermit bekannt gemacht wird. Die Bedingungen und Holznachweisungen können 3 Tage vor dem Termine bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Ratibor, den 18. März 1844. Der Königl. Bau-Inspektor E i n l e. 50 Stück mit körenern schwer gemästete Schöpfe stehen zum Verkauf bei dem Dom. Auras, den 25. März 1844.

Bekanntmachung.

Der Holzhändler J. G. Ludwig zu Nieder-Witzke-Giersdorf, hiesigen Kreises, beabsichtigt eine oberflächige Mühle mit einem Mahl- und einem Spitz-Gänge, unterhalb seiner Schneidemühle, auf seinem eigenen Grund und Boden, massiv zu erbauen, und das von dieser abfließende Wasser, ohne Veränderung des Wasserlaufes und Gefälles, hierzu zu benutzen. In dem ich dieses Vorhaben des H. Ludwig in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Okt. 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, so werde ich alle diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchsrecht gegen diese Anlage zu haben vermeinen, gleichzeitig auf, ihre etwaigen Einwendungen binnen einer Präklusivfrist von 8 Wochen, vom Tage der Publikation an gerechnet, bei mir anzubringen, widrigenfalls spätere Einwendungen nicht gerückichtigt, und die landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Anlage ohne weiteres höhern Orts nachgesucht werden würde.

Waldenburg, den 21. März 1844.
Der Verweser des Königl. Landrath-Amtes v. Crauß.

Bekanntmachung.

Der Wind-Müller Carl Hartmann zu Gottesberg beabsichtigt auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden eine oberflächige Feinwandmühle anzulegen.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Okt. 1810 wird dieses Vorhaben des H. Hartmann hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solches binnen 8 Wochen präklusivfrist hier schriftlich anzubringen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die landespolizeiliche Genehmigung ohne weiteres nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 20. März 1844.
Der Verweser des Königl. Landrath-Amtes v. Crauß.

Bekanntmachung.

Das Dominium Paulwitz beabsichtigt seine dasige mit einem oberflächigen Gange versehene hiesige Wassermühle ein hundert Schritte weiter hinauf zu verlegen, und das Wasser zugleich zum Betriebe einer Drechselmaschine zu verwenden.

Dieses Vorhaben wird in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 mit dem Bemerkten hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht hiergegen zu haben vermeinen, ihre Einwendungen binnen 8 Wochen präklusivfrist hier schriftlich anzubringen haben, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die höhere Genehmigung nachgesucht werden wird.

Trebnitz, den 14. März 1844.
Der Königl. Landrath v. Poser.

Eichen-Verkauf.

In dem der Stadt Sprottaw gehörigen Forste zu Wittgendorf sollen 30 Stück starke Walbeichen (Schiffsbauholz) Mittwoch den 17. April, Vormittags 9 Uhr, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung auf dem Stamme verkauft werden. Dem Käufer steht es frei, die Eichen entweder bald fällen, oder noch eine Zeitlang stehen zu lassen. Der Heibeläufer in Sagansch-Küpper hat den Auftrag, die Eichen auf Verlangen zu weisen.

Sprottaw, den 10. März 1844.
Die Forst-Deputation.

Auktion.

Am 27ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr und f. Tage, soll in Nr. 52, Albrechtsstr., das Kaufmann Landeck'sche Waarenlager, bestehend in: Caffee, Reis, Gewürze, Del, Corinthen, Farben, Heringen u. verschiedenen anderen Artikeln, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. März 1844.

Mannig, Auktions-Commisfar.

Thätige und zuverlässige Männer, die eine ausgebreitete Bekanntheit haben, und sich der Besorgungen für ein ausgebreitetes Fabrik-Geschäft unterziehen wollen, das hier und in der Umgegend, selbst an kleineren Orten, mit Vortheil betrieben wird, können eine, mit lukrativem Einkommen verbundene Anstellung erhalten. Cautionsleistungen oder Geldvorschüsse werden nicht gefordert.

Frankirte Offerten, mit G. bezeichnet, beliebe man an Hrn. J. Mcherberg jun. in Göthen zu adressiren.

Beachtungswert.

In Folge des vor Kurzem erfolgten Ablebens des hiesigen weit bekannt gewesenen Stellmachermessers Kiese, würde sich bei demal erworbenen Rufe der hiesigen Wagenarbeit, ein dergleichen Professionist, welcher mit angemessenem Anlagekapital versehen sich hier etablierte, sehr wohl befinden. Auch dürfte darauf zu reflektiren sein, daß Wohnhaus und Werkstätte des Verstorbenen noch unverkauft sind, und daß der Verkauf derselben in einem öffentlichen Termine den 22. Juni c. hier Orts stattfinden wird.

Neusalz a. D., den 23. März 1844.

Mehrere Betheiligte des Geschäfts.

Offene Milchpacht.

Bei dem Dom. R. O. h. ern, unweit der Breslau-Strehleiner Gasse, wird Johanni d. S. die Milchpacht offen.

Zur herannahenden Confirmations-Zeit

J. G. Bornmann's Confirmations = Scheine

für evangelische Christen.
Erste Sammlung,
36 verschiedene Denksprüche enthaltend.

Zweite Auflage. Preis 7 1/2 Sgr.
Graß, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist vorräthig zu finden:

Die englische Schnellmästung

mit steter Berücksichtigung der Mast und Schnellmast in andern Ländern.
Eine sichere und verbürgte Anleitung,
Rindvieh, Schweine und alle Arten von Hausgeflügel, sowie auch kleinere Vögel, Fische und Krebse auf die wohlfeilste, schnellste und überhaupt vortheilhafteste Art zu mästen.

Für rationelle Landwirthe, Viehmäster, Haushaltungen in der Stadt und auf dem Lande u.,

nach den besten englischen, französischen und deutschen Quellen bearbeitet

von **Th. W. Arnheim.**

8. Preis 12 1/2 Sgr.

Handbuch

der chemischen Farbenbereitung

in ihrem ganzen Umfange.

Für Maler, Fabrikanten und alle sich mit Farben beschäftigende Gewerbe.

Von **Wilhelm Leo.**

8. Preis 1 1/8 Rthlr.

Billige Kleider- und Futter-zeuge

empfehlen: **Louis Jülzer, Junkernstraße im goldenen Löwen.**

Poudre de savon des Indes

pour rendre la peau blanche, souple, fine et douce, composée d'ingrédients très salutaires à la santé.

Pagnon et Comp., à Bruxelles.

Von diesem vortrefflichen Seifenpulver erhielten ein Kommissions-Lager und empfehlen solches in Schachteln à 5 Sgr. und 7 1/2 Sgr. zur gefälligen Abnahme:

Breslau, den 25. März 1844. **W. Heinrich n. Comp., am Ringe Nr. 19.**

Rechten Mokka-Caffee,

das Pfund 10 Sgr., empfehlen als etwas Vorzügliches; auch ist derselbe täglich frisch gebrannt vorräthig bei

Menzel und Comp.,

Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Rittergüter von 27, 50, 60, 70, 124, 140 und 170.000 Rthlr., Borna erke und Freigüter von 3000, 16.000 bis 22.000 Rthlr., Scholtseisen von 1000, 3500, 32 und 35.000 Rthlr., alle zum Theil in den fruchtbarsten und vollreichsten Gegenden der Provinz gelegen; Wind- und Wassermühlen von 2 bis 10.000 Rthlr., Gasthöfe und Gasthäuser von 700 bis 11.000 Rthlr., desgleichen städtische Häuser und annehmliche gelegene Besitzungen bei Städten weisen zum Verkauf nach und theilt Näheres auf portofreie Anfragen mit der Commissionair **Berger** zu Freiburg bei Schweidnitz.

Ein Rittergut in Oberschlesien mit bedeutender zum Weizen-Anbau geeigneter Aussaat, vielen Wiesen, Leichwirthschaft, Ziegelei, schönem massiven Schloß und dergl. Wirthschaftsgebäuden, Biergarten, über 1000 Stück veredelten Schafen, über 50 Stück Rindvieh, Brauerei u. ist für 58.000 Rthlr. zum Verkauf übergeben worden. Ein Anschlag davon ist bei mir zu inspiciiren. Ein Anschlag, vorm. Rittergutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 45.

Kraftvollstes Jagd-, Scheiben- und Spreng-Pulver in den beliebtesten Körnungen, engl. gewalzten Patent-, Nummer- und Posten-Schroot, bestes gereinigtes spanisch Mulden-Blei, alle Sorten Zündhütchen u. Ladepfropfen empfiehlt zum billigsten Preise, Wiederverkäufern und einzeln:

C. F. Rettig,

Oderstr. No. 24, drei Prezeln.

Große fette

geräncherte **Silber = Lachse**

erhielt neuerdings und empfiehlt

Carl F. Bourgarde,

Dhlauer Straße Nr. 15.

Bleichwaaren

jeder Art übernimmt zur Beförderung ins Gebirge:

Ferd. Scholz,

Büttner-Straße Nr. 6.

Ein gestitteter Knabe von rechtlichen Eltern, der die Handlung lernen will, kann durch seinen Vater, Vormund u., angemeldet werden, Junkernstraße Nr. 31, im Comptoir links.

Ein angenehmes Sommerlogis, bestehend aus zwei Stuben, Küche und Beigelaß, ist in Uffheitnig, an der fürstlichen Allee Nr. 36 unter äußerst soliden Bedingungen zu vermieten, und das Nähere darüber daselbst in der zweiten Etage, rechts, zu erfahren.

Ein sehr freundliches möblirtes Zimmer im ersten Stock, ist zum 2. April zu vermieten und zu erfragen Ring 51, erste Etage.

Eine Pacht von 2 bis 3000 Rthl. wird gesucht. Offerten nebst Pachtbedingungen bitte poste restante B. Lüben einzusenden.

Für zwei Herren ist ein Logis zu vermieten. Das Nähere Neumarkt Nr. 42, genannt zur Fichte, 2 Stiegen vorn heraus.

Wohnungs-Gesuch.

Wer zu Termin Ostern noch zwei Stuben, Cabinet und Küche, oder nur zwei Stuben ohne Zubehör, zu vermieten hat, beliebe es dem Hrn. Hennig, Schmiebedrücke Nr. 37, gefälligst anzuzeigen.

Angekommene Fremde.

Den 24. März. Goldene Gans: Herr Kaffee Sabarth a. Münster. Hr. Gouverneur Bobudkiewicz a. Prießsch. Hr. Rentier Lovell a. London. — Weiße Adler: Herr Kammerherr Graf v. Rayhauf aus Bladen. Hr. Fabrik. Berge a. Offenbach. Hr. Ober-Untm. Mittnacht a. Kl.-Lassowitz. Hr. Lieut. Müller a. Meisse. H. Kaufm. Langke aus Maltitz, Hausmann a. Ratibor, Hoffmann a. Boikenhain. Fr. Kaufm. Scheel a. Lissa. — Hotel de Silesie: H. Kaufm. Maader u. Pollack a. Pesh, Berliner a. Meisse. Hr. Regier.-Referend. v. Busse aus Oppeln. — Drei Berge: Herr Gutsbes. Engers aus Kroitsch. H. Kaufm. Prausniger a. Liegnitz, Levin aus Dresden, Sandel aus Berlin. — Goldene Schwerdt: H. Kaufm. Hölberg u. Krißle a. Berlin, Jaitz a. Stuttgart, Spangenberg a. Elberfeld, Kahusen a. Leipzig. Wunder a. Liegnitz, Kinder a. Torgau. Hr. Dekonomie-Inspekt. Teichert a. Lampertsdorf. H. Gutsbes. Werne a. Schäß, Hempel aus Pulsnitz. Hr. Referend. Werne a. Recklinghausen. — Deutsche Haus: Herr Partik. v. Gröling a. Rubjinez. — Blaue Hirsh: H. Gutsbes. Patscher aus Klein-Weiskerau, Springer a. Schebitz, Großmann a. Tannhausen. H. Kaufm. Hahn a. Weuthen, Heitborn a. Rybnitz. Hr. Handlungsdiener Rader a. Oppeln. — Zwei goldene Löwen: Hr. Banq. Schweizer a. Meisse. Hr. Glas-hüttenbes. Eshlein a. Szarnowang. — Goldene Baum: Hr. Bürgermeist. Müller a. Stroppen. — Goldene Sexter: Hr. Kaufm. Helbig a. Rawicz, Hr. Dekonom Siegler a. Sobotka. — Gelbe Löwe: Hr. Gutsbes. v. Winterfeldt a. Seifersdorf. Hr. Lieut. v. Lüttnig a. Alt-Wohlau. Hr. Partikulier Schlabis a. Herrnlaueritz. — Weiße Ross: H. Gutsbes. Woy a. Nieder-Glauche, Fiegel aus Schönbefitz. — Krantenkranz: Herr Kaufm. Löwi a. Kempen. Privat-Logis. Albrechtsstr. 52: Herr Gutsbes. Pilastki a. Baschewitz.

Geld- & Effecten - Cours.

Breslau, den 25. März 1844.

| Geld - Course. | | Briefe. | Geld. |
|------------------------------|---------|---------|-------|
| Holländ. Rand-Ducaten | — | — | — |
| Kaiserl. Ducaten | 96 | — | — |
| Friedrichsd'or | — | 113 1/3 | — |
| Louisd'or | 111 2/3 | — | — |
| Polnisch Courant | — | — | — |
| Polnisch Papiergeld | 97 3/4 | — | — |
| Wiener Banco-Noten à 150 Fl. | 105 5/8 | — | — |

| Effecten - Course. | | Zins- | fuss. |
|-----------------------------|-------|---------|-------|
| Staats-Schuldscheine | 3 1/2 | 101 1/2 | — |
| Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R. | — | 90 1/2 | — |
| Breslauer Stadt-Obligat. | 3 1/2 | 100 1/2 | — |
| Dito Gerechtigkeits-dito | 4 1/2 | 96 | — |
| Grossherz. Pos. Pfandbr. | 4 | 105 | — |
| dito dito | 3 1/2 | 100 | — |
| Schles. Pfandbr. v. 1000 R. | 3 1/2 | 100 1/2 | — |
| dito dito 500 R. | 3 1/2 | — | — |
| dito Litt. B. dito 1000 R. | 4 | 105 | — |
| dito dito 500 R. | 4 | — | — |
| dito dito | 3 1/2 | 100 3/4 | — |
| Eisenbahn - Actien O/S. | 4 | — | 120 |
| dito dito Prioritäts- | 4 | 104 1/2 | — |
| dito dito Litt. B. | 4 | — | 115 |
| Freiburger Eisenbahn-Act. | 4 | — | 123 |
| dito dito Prioritäts | 4 | — | — |
| Disconto | — | 4 1/2 | — |

••••• Eine Hypothek von 7000 Rthl. mit 5 pSt. Zinsen, eigentlich mit der landschaftlichen Taxe jetzt ausgehend, später innerhalb derselben stehend, ist durch jura cessa mit 10 pSt. Verlust sofort zu vergeben. Das Nähere durch den Bauinspektor **Glaue**, Hummerlei Nr. 3, par terre.

••••• Eine hiesige Handlung empfiehlt in Nr. 72 der Bresl. Stg. Tapeten, franz. Fabrik, à 5 Sgr. die Rolle. Der Centner Tapeten gibt aber 20 Rthl. Einfuhrzoll; auf 1 Rolle, die 1 Pfd. und mehr wiegt, kommen also 5 1/2 Sgr. Ausgangszoll, Fracht und sonstige Spesen mindestens 2 Sgr., mithin in Summa 7 1/2 Sgr. Wie ist es da wohl möglich, die Rolle mit 5 Sgr. zu verkaufen?

••••• Ein Handlungs-Lehrling kann gegen Pension unterkommen in der Eisenwaarenhandlung am Ringe Nr. 19.

Casperke's Winter-Lokal.

Heute Dienstag den 26. März:

Großes Konzert,

des Tyroler Sängers und Baudebner Herrn **G. Eisenberg,**

mit Begleitung und Abwechslung des Orchesters des Unterzeichneten.

Näheres die Zettel.

Jacoby Alexander, Musik-Diregent.

NDY

sind verschiedene Backwaaren zu haben bei **Heinrich Jungmann,**

Goldene Adegasse Nr. 9, par terre.

Ein Flügel ist billig zu vermieten neue Junkernstraße Nr. 20, zwei Stiegen.

Universitäts - Sternwarte.

| 24. März. 1844. | Barometer 3. L. | Thermometer | | | Wind. | Gewöl. |
|------------------|--------------------|-------------|---------|---------------------|-------|---------------|
| | | inneres. | äußeres | feuchtes niedriger. | | |
| Morgens 6 Uhr. | 27 7, 30 | + 1, 0 | — 2, 8 | 0, 8 | D | 19° überwölkt |
| Morgens 9 Uhr. | 7, 70 | + 1, 6 | — 1, 2 | 1, 0 | D | 11° |
| Mittags 12 Uhr. | 7, 84 | + 2, 9 | + 1, 6 | 1, 7 | D | 4° halbbetter |
| Nachmitt. 3 Uhr. | 7, 85 | + 4, 0 | + 4, 8 | 2, 0 | S | 5° |
| Abends 9 Uhr. | 7, 90 | + 2, 8 | + 0, 6 | 0, 8 | SSD | 9° heiter |

Temperatur: Minimum — 2, 8 Maximum + 4, 8 Ober 0, 0